

Tino Eisbrenner in Moskau

12.-16. März 2024

gesehen, gehört und weitererzählt

Ich bin zurück von einer Konzertreise ins Nicht-befreundete-Ausland und um mich wieder reinzufinden, brauchte ich heute nur kurz "Caren Miosga" einzuschalten, die Herrn SPD Klingbeil vor'm ovalen Tisch hatte. Hat doch da offenbar der SPD-Politiker Mützenich im Bundestag zu bedenken gegeben, dass man Krieg auch einfrieren und zu Frieden führen könnte, wenn man wollte. Dafür sollte sich Klingbeil als Parteivorsitz rechtfertigen, denn schließlich wüssten wir ja alle, was das für die "besetzten Gebiete" von Donbass bis Krim bedeute. Verschleppung, Ermordung, Vergewaltigung!

Klar, die Russen sind ja Tiere.

Klingbeil wiederum sagt kurz darauf, "Wir haben damals den Fehler gemacht, das Minsk 2 Abkommen abzuschließen und uns darauf zu verlassen, dass Russland das auch einhält."

Er kann sich nicht erinnern, dass Russland die einzige Vertragspartei war, die dieses Abkommen einhielt. Steinmeier war noch gar nicht ganz wieder in D angekommen, da wurde der Donbass schon weiter bombardiert und die vereinbarte Autonomie der Republiken war einen Dreck wert...

Hurra! Ich bin zurück!

Was i c h in der letzten Woche und "zufällig" vor den Präsidentschaftswahlen dort erlebt und gehört hab, erzähle ich ab morgen auf diesem und anderen Kanälen. 🍷

P.S.: Natürlich kann mein Bericht hier nicht so ganz ausführlich ausfallen. Aber darum schreibe ich ja auch immer die Bücher. Seit November gibt's "Журавли - Kraniche" in allen Buchläden bestellbar und auf www.eisbrenner.de 🌻

TEIL1

Ich habe sie wieder betreten, die Kulturbrücke zwischen Deutschland und Russland. Und ich möchte Euch, die es interessiert, nachträglich in einer kleinen Serie von Erzähltem dorthin mitnehmen, von wo kaum noch Erzähltes, sondern nur noch Behauptetes zu uns durchgelassen wird. Anders als in meinen Büchern "Das Lied vom Frieden" oder "Kraniche" habe ich diesmal das Gefühl, mit TEIL1 meine Erzählung von hinten beginnen zu müssen, also mit meiner Rückkehr, weil sich heute, am Tag nach Putins Wiederwahl zum Präsidenten der Russischen Föderation, die deutschen Medien und Politiker in der "eigenen" Empörung wälzen, als hätten sie A) auf einen anderen Ausgang der Wahl in RUS gewartet und B) den Eindruck, dass sie dem deutschen Volk noch ein paar Ammenmärchen mehr schuldig wären.

Um diesen Irrtum aufzuklären, fühlt sich TEIL1 für die Leser und den Schreiber an, wie der letzte Teil aber versprochen ist, dass wir alle am Ende der Serie sehen werden, wie der Kreis sich schließt und die Erkenntnisse sich die Hand reichen.

Nein, Herr Steinmeier, die 87% der Wählerstimmen für Putin, sind keine Überraschung und mussten auch nicht erlogen und manipuliert werden. Vielleicht hätten Sie es so machen sollen wie ich, und die Woche vor den Präsidentschaftswahlen in Russland verbringen. Mein Gott bin ich dankbar für den Zufall, ausgerechnet in dieser Woche zu einem Auftritt nach Moskau gebeten worden zu sein und mittendrin meine Augen und Ohren öffnen zu können...

Zur Erklärung ein Einwurf: Es ging um die Präsentation eines Buchprojektes.

"Die Augen von Anna", deutsche Friedensgedichte mehrerer Jahrhunderte, gesammelt von Uwe Durak, der in den Siebzigern als DDR-Student nach Moskau ging, um Atomphysik zu studieren. Übersetzt von seinem damaligen Kommilitonen, Wladimir Fadejew, der später ein Dichter wurde und alle Gedichte - auch wenn es schon russische Fassungen davon gab - in seinem dichterischen Stil für das Buch ins Russische dichtete. Durch meinen Auftritt letztes Jahr beim Festival "Doroga na Yaltu" im Moskauer Kremlpalast, wo ich als deutscher Teilnehmer den zweiten Platz belegte,

fassten die beiden Projektanten den Beschluss mich zu bitten, da in dem Buch ohnehin mein Text des Hausboot-Songs "Lied vom Frieden" enthalten wäre, ein Vorwort für "Die Augen von Anna" zu schreiben. Und als ich das getan hatte, folgte die Idee, auch die Buchpräsentation in Moskau mit einem Namen mehr zu bewerben - nämlich meinem. Die Rechnung ging auf - auch der deutsche Barde zog Publikum ins Kulturhaus des Московский Энергетический Институт, Moskauer Energetisches Institut ...

Aber weiter mit den deutschen Reaktionen auf die Präsidentenwahl, an der 77% aller wahlberechtigten Bürger Russlands teilnahmen. Es gab wohl 4 Kandidaten (die Wahlspots von dreien hab ich im TV gesehen) und bei niemandem im Lande einen Zweifel daran, wer gewinnen würde. Mehr als 87% von 77% der Wahlberechtigten spürt man nämlich im Alltag sehr deutlich - besonders, wenn man überall nachfragt! Ins Volk hinein zu lauschen, gelingt bei meiner Art zu reisen immer besonders gut, denn ich komme mit Musik, der Weltsprache Nummer eins. Bei den Auftritten strömen die Menschen auf einen los, man wird in private Küchen gebeten, jeder Taxifahrer fragt angesichts der Gitarre und meines Akzentes, woher ich komme... Und da die verblüffende Antwort immer "Deutschland" lautet, ist man sofort mit Jedem in politische Gespräche verwickelt. Einer wie ich ist nicht abhängig von deutschen oder russischen Nachrichten, um sich ein Bild zu machen. Aber es ist schon interessant, was man in Deutschland alles n i c h t erfährt. Weiß in meiner Heimat jemand, dass seit Februar 2022 in der Ukraine bereits 5.000 Soldaten aus den NATO-Staaten gefallen sind, davon 88 Deutsche? Warum erzählt uns das keiner? Oder dass nicht nur Makron im April 1.500 Soldaten in die Ukraine schickt, sondern auch Polen und Deutschland in jeweils gleicher Anzahl? Warum erfahren wir das hier nicht aus den Medien? "Meine Söhne gebe ich nicht her"? Doch, 1.500 deutsche Söhne werden geschickt. Dazu solche abgehörten Gespräche über die deutsche Beteiligung an der geplanten Zerstörung der Krim-Brücke oder Politikersprüche wie "WIR müssen den Krieg nach Russland tragen." Oder "die deutsche Bevölkerung muss kriegstüchtig gemacht werden."

Und wir wundern uns, warum die überwältigende Mehrheit in Russland Putin weiter zum Präsidenten wählt? Einen Mann, dem ja die gesamte westliche Welt offenbar Besonnenheit zutraut, warum also nicht auch die Russen? Heute vor genau 10 Jahren ist die Krim wieder Russland beigetreten. 96% der Krimianer hatten dafür gestimmt. Es ist Frieden auf der Krim. Und es ist ganz komisch: Die wollen immer noch nicht von Kiew, der NATO oder gar uns Deutschen befreit werden! Die deutsche Journalistin Petra Gerster tönte im "Sonntagsstammtisch" des Bayerischen Rundfunks: "Ich persönlich habe mehr Angst davor, dass Putin den Krieg gewinnt, als dass er die Atombombe zündet." Was heißt denn das, Frau Gerster? Haben sie einen besonders großen Kühlschrank aus Minsk, der sie vor den Strahlen schützt? Oder vertrauen sie insgeheim, genau wie all die anderen gewetzten Zungen diesem Wladimir Putin, dass er die Nerven behält und uns immer so weiter keifen und kämpfen lässt?

Herr Steinmeier sagt, von ihm habe Putin jedenfalls keinen Glückwunsch zu seiner Wiederwahl zu erwarten. Lieber Herr Bundespräsident, beglückwünschen Sie lieber sich selbst und uns alle. Und vielleicht eine letzte "kleine" Information, die man uns hier n i c h t gibt. Die Amerikaner haben sich stillschweigend militärisch mehr und mehr aus der Ukraine zurückgezogen. Wollen wir mal raten warum? Es ist Wahlkampf in den USA und keiner soll dort sagen, dass es einen Trump braucht, Amerika aus diesem Krieg rauszuhalten! Plötzlich ist es geschafft und der Konflikt tobt zwischen Europa und Russland... Lauter Infos und offen gestellte Fragen, die sogar in den amerikanischen Zeitungen stehen - nicht aber in unseren. Wir Deutschen werden grad beruhigt. Ah, der Kanzler ist doch'n Guter - der will keine Taurus liefern. Klar, Europawahl lässt grüßen. Und was liefern wir stattdessen oder unter dem Mantel der Verschwiegenheit?

Schon mal 1.500 deutsche Söhne und wohl auch Töchter anbei. Es gibt aber auch eine sehr gute Nachricht! Man muss kein Wort von alldem glauben - ist bestimmt alles "russische Propaganda".

TEIL2

... Aber wie hat diese Reise eigentlich begonnen? Ich habe Glück. Mit meiner Buchung Berlin - Istanbul - Moskau liege ich bei einer Gesamtreisedauer von 18 Stunden. Früh um 4:30 Uhr ist noch niemand auf dem BER Schönefeld und der ganze Schnickschnack mit online einchecken und "ein Zeitfenster für den Sicherheitscheck buchen" absolut unnötig. Schon im Flieger gibt es ein Indiz für die Wichtigkeitsstufe der Deutschen in den Augen der restlichen Welt (eins von vielen, die mir immer wieder überall auffallen): Die Bordkinothek hat kaum deutsch synchronisierte Filme! Naja... in einem Buch würde ich jetzt noch mehr dazu sagen. Sie mögen unsere Autos, ja...

In Moskau komme ich kurz vor 21:00 Uhr an. Da ich in Berlin übernachtet hatte, um verlässlich zu 4:00 Uhr am BER sein zu können, sind die 18h voll aber in Moskau ist es erst kurz vor 19:00 Uhr (1h Zeitverschiebung + 1h Winterzeit, die es dort nicht gibt). Ich werde abgeholt von Michail, einem groß gewachsenen kraftvollen Rentner und Freund der beiden Väter unseres deutsch-russischen Freundschaftsprojektes "Die Augen von Anna", das ich schon in TEIL1 erklärt habe. Michail war in seinem Berufsleben Flugnavigator und hat in Tupolevs und Boeings die ganze Welt bereist. Nur in Australien, erzählt er mir, war er nie...

Da ich auf dem Flughafen Vnukovo gelandet bin, dauert die Fahrt zu meinem Hotel ca 1h. Es liegt im Lefortowski Bezirk, Nähe Metrostation Baumanskaja, also 2 Stationen von Station Kurskaja entfernt, die zu einer der Stationen im Zentrum gehört.

Den Abend brauche ich, um zur Ruhe zu kommen und meinen russischen Freunden zu schreiben, dass ich wirklich da bin. Den deutschen Organisator Uwe Durak und seine Frau Heidrun habe ich im Hotel kurz begrüßt, so dass er, bevor er mich in Kenntnis setzte, Gelegenheit hatte, mir seine ausgewachsene Erkältung anzuheften - wie sich zweieinhalb Tage später herausstellen soll. Wir frühstücken am nächsten Tag zusammen und er ist so liebevoll am Kümmern, dass ich ihm irgendwann sagen muss, dass man mit so einer Erkältung anderen Leuten n i c h t das Besteck und die Tassen reicht. Aber meine Neurose nutzt nichts mehr...

Tag 1 in Moskau besteht aus Freizeit und ich treffe mich mit Klaus K., einem ehemaligen Aufklärungsoffizier der NVA, der seit 20 Jahren in Moskau lebt und im "Friedensbrücke e.V." aktiv ist. Wir spazieren durch den sonnigen Wintertag, in Moskau liegt Schnee, Richtung Metro, setzen uns dort in ein Kaffee und reden. Klaus ist ein kluger, kommunistisch denkender Mann mit viel Lebenserfahrung. Und er romantisiert nicht. Er sieht die Probleme dort wie hier. Was er berichtet, berichtet er mit einem deutschen Blick und deutschem, wenn auch hier zu oft gebrochenem, Herzen. Das macht es mir leicht, zu verstehen. Er analysiert, wertet aus, schlussfolgert. Er ist noch immer mit Leib und Seele Aufklärer und er warnt vor der Dummheit deutscher Politik. Vor meiner Reise hatte Frau Außenministerin eine "dringende Reisewarnung für Russland" herausgegeben. Die Begründung war, die deutschen Bürger vor willkürlichen Verhaftungen zu schützen, die nun in RUS Gang und Gäbe seien.

Klaus lacht sich kaputt. Und um das mal jetzt schon zu erzählen. Ich habe in den Tagen hier andauernd "Feindberührung", weil ich die sehr präzise Polizei permanent als Wegweiser nutze und frage, wie ich hier oder dorthin käme. Ich bekomme immer freundliche Antworten, zwei laufen sogar mit mir mit zur nächsten Ecke, weil sie von dort besser zeigen und erklären können. Keinerlei Kontrolle meines Passes, nicht ein einziges Mal verhaftet! Als Klaus K. weiter muss, spaziere ich zurück zum Hotel durch den Lefortowski Park...

Am späteren Nachmittag treffe ich mich mit Ljudmila Tatarova-Dschigurda (Schauspielerin) und Sergej Dschigurda (Barde), den beiden ukrainischen Freunden, von denen ich schon in meinen Büchern so viel erzählt habe. Ich hab sie zum Essen eingeladen aber s i e bestimmen den Ort. In Russland feiert man noch Масленица (Butterzeit), die Tage vor der Fastenzeit.

TEIL3

... und noch ist Tag eins meiner Reise, von der ich Euch in Fortsetzungsfolgen erzählen möchte. Mehrere Teile, weil ein Post sonst viel zu lang wäre und heute gleich zwei Teile, weil es ab dem kommenden Wochenende schon Spannendes vom „Friedenstaub - 1. Nationales Denkfest der Aktiven“ zu berichten geben wird...

Also ich soll und will mich um 17:00 Uhr in der Mitte des Bahnsteiges der Metrostation Kurskaja mit Sergey und Ljudmila treffen. Ukrainisches Künstlerpaar. Als die russophoben Stimmen in Kiew (bereits 2010 und noch abseits der offiziellen Ämter) lauter wurden, hatte Sergey versucht, als Künstler für Zusammenhalt zu werben. „Wir sind doch alle Sowjets“, war seine Überzeugung. Er wurde als Künstler und Familienvater bedroht und verließ zu deren Schutz seine Heimat. Was dann alles kam, war für ihn vorhersehbar. Inzwischen zählt man 7 Mio ukrainische Flüchtlinge, die nach Russland geflohen sind. Das sind mehr, als alle anderen Länder zusammen aufgenommen haben! Keine weiteren Fragen, Euer Ehren.

Seit 2016 sind wir befreundet. Schon in meinen Reisebeobachtungen „Das Lied vom Frieden“ erzähle ich von den Beiden... Letztes Jahr am 1. Juli war ich an Ljudmilas 50. Geburtstag in Moskau und ich habe Euch erzählt, wie wir am See mit ca 20 Freunden Schaschliks brieten, sangen und uns weinend in den Armen lagen, weil irgendwelche Idioten gern möchten, dass wir Feinde sind oder es, staatlich verordnet, endlich werden. Ein solcher Abend steht wohl nun wieder bevor. Fünf Minuten vor 17:00 Uhr klingelt mein Telefon und Ljudmila ist dran, um mich zu fragen, ob alles klappt bei mir, ob ich den Weg finde oder Fragen hätte. Noch während sie mich das fragt, hält meine Bahn und ich schreite auf Ljudmila zu und sage: „Hast Du vergessen, dass ich Dein deutscher Freund bin?!“ „Nein“ antwortet sie erstaunt. „Dann guck mal auf die Uhr“, sage ich und streife meinen Ärmel hoch. Es ist exakt um Fünf. Ich knalle die Hacken zusammen und wir lachen. Eine Ebene höher wartet Sergey mit Spazierstock. Irgendwas mit dem Fußgelenk - und wir müssen ja sowieso nicht runter, sondern rauf. Sie führen mich ins „Petrowitsch“ und als wir dort ins Souterrains hinabsteigen, heißen mich die Beiden „Willkommen back in USSR“. Dieses Lokal ist, genau wie die „Volkskammer“ in Berlin, ein gastronomisches Museum sozialistischer Zeiten. Und „Petrowitsch“ heißt es, weil man wohl seinerzeit in der SU immer, wenn man jemanden anzusprechen hatte, von dem man den Namen nicht wusste oder auch wusste, gern Petrowitsch einsetzte oder anfügte. Eine Art Ehrerbietung, die sich womöglich schon zu Zeiten von Peter dem Großen eingeschlichen hat und mehr und mehr kultiviert worden ist. Das muss ich noch erforschen. Meine Freunde Sergey Petrowitsch und Ljudmila Petrowna 🍷 sind jedenfalls selbst sehr amüsiert von diesem Ort und froh, ihren Freund Valentin Petrowitsch (Tino wird in Russland als Kürzel von Valentin verstanden) hierher gelockt zu haben. Die Karte ist üppig aber wir wollen es eigentlich ganz ähnlich haben, wie bei den Beiden zu Hause. Den Tisch voll mit Закуски (Sakuski), Gebratenem und Gesottenem, Wasser und Saft, sowie einer Flasche vom besten Wodka!! Der Kellner Maxim Petrowitsch 😊 empfiehlt einen Самогон, wie man früher die Selbstgebrannten nannte, bis schließlich jemand den Namen zur Marke machte. Dieser hier stammt aus Belarus, das schafft Vertrauen, gekauft. Sergey Petrowitsch gießt, nachdem die ersten Закуски angekommen sind, die erste Runde ein und das heißt, er ist den ganzen Abend der Einschenkende, denn eine russische Regel lautet, die Flasche darf nicht die Hand wechseln. Das Wort Sakuski setzt sich irgendwie aus den Worten за (hinten, nach, für, an) und куски (Stücke, Bissen, Happen) zusammen und ist eine Zusammenstellung von eingelegtem Gemüse oder herzhaften Kleinigkeiten, die man nach dem Wodka als Häppchen nimmt. Die Kunst des Wodkatrinkens... Wollen wir's nicht vertiefen, sonst landen wir wieder in einer Ost-West-Debatte. 😊
Es ist ein wunderbarer Abend und irgendwann nehme ich beseelt die Metro zurück. Nicht ohne noch das Handy zu zücken und Fotos zu machen.

TEIL 4

Der vielleicht letzte Teil! Und ich flüstere es gern nochmal in die Runde: Wer mich zum Thema Kulturelle Friedensbrücken ausführlicher erzählen und argumentieren sehen möchte, der findet über die Buchläden seines Vertrauens oder auf www.eisbrenner.de "Das Lied vom Frieden", "Hinterland" und "Журавли - Kraniche", sowie Konzerttermine als Möglichkeit von Begegnung und poetischem Bündnis für einen Ausstieg aus der Eskalationsspirale!

Also nochmal zurück nach Moskau, zu jenem Tag und Event, die die Grundlage meiner Reise waren. Zwei ehemalige Kommilitonen des МЭИ, Uwe Durak (DDR) und Wladimir Fadejew (UdSSR), veröffentlichen fünfzig Jahre danach ein deutsch-russisches Buch mit deutschen Friedensgedichten bzw. Songtexten von Goethe, Schiller, Rilke, Brecht... bis König, Fischer-Rodrian und Eisbrenner... "Die Augen von Anna". Lasst uns nie wieder zu Feinden werden, ist der Wunsch, den die beiden mit diesem Projekt formulieren und für die Präsentationsveranstaltung dazu haben sie sich und mich in dem inzwischen siebzig Jahre alten Kulturhaus des Institutes verabredet, in dessen Treppenaufgang noch Lenin steht und Bilder an den Wänden an die Anfangszeiten erinnern. Der Saal ist riesig, wie es sich für einen sowjetischen Kultursaal gehört, denn wir erinnern uns: Kultur stand und steht dort im Grundgesetz. Teilhabe für alle. Staatlich subventioniert. Die spinnen doch, die Russen!

Das Publikum strömt herbei, obwohl die beiden ehemaligen Atomphysikstudenten keine Profis im Veranstaltungsbereich sind und so ihre Schwierigkeiten bei der Bewerbung der VA hatten - zumal einer der Beiden ja bis vorige Woche noch in Greifswald hockte. Der Eintritt ist frei (die beiden Enthusiasten haben alles aus eigener Tasche bezahlt und auch ich bekomme nur meine Kosten erstattet), die Bücher werden natürlich verkauft... Vorn auf der Bühne gibt es rechts meinen Arbeitsplatz, den ich für 2x4 Lieder besetze. Links steht ein Tisch, an dem die Beiden reden und lesen und zwischen ihnen sitzt Nastja, die Dolmetscherin. Reden auch von Anderen: Der Klubhausleiter, der Chef des Schriftstellerverbandes und jemand vom Verband der Russlanddeutschen. Bei Letzterem und auch sonst in Russland fällt mir eine, sagen wir mal, unbekümmerte Nähe zur AfD auf, die mich inzwischen nicht mehr erschreckt, weil ich sie mir erklären kann, die mir aber trotzdem Angst macht. Natürlich, die AfD, das wissen wir, ist in Deutschland die lauteste Stimme gegen staatlich verordneten Irrsinn (mindestens seit Corona) und für Frieden mit Russland. Wenn die Russen in den letzten zehn Jahren offizielle deutsche Delegationen zu Gesicht bekamen, dann waren die zunehmend mindestens AfD-getränkt oder gleich ganz AfD, während die Delegationen der LINKEN kleiner, vorsichtiger und unauffälliger wurden, weil man sich innerhalb der LINKEN über den Umgang mit Russland leider immer weniger einigen konnte. Das mag manch einem verständlich sein, i c h deklariere das als Anpassung an ein System und eine Politik, denen man doch von links eigentlich entschlossen entgegentreten wollte. Und dieses System mit seiner Politik haben n i e Vergleichbares gegen die vielen Kriege der USA unternommen, wie sie es jetzt gegen den einen Krieg Russlands versuchen und sich in immer neuen Maßnahmen und ihrem Eigenlob darüber suhlen, ohne merken zu wollen, wie sie selbst bereits stinken und ihre eigenen Völker in die nächste Apokalypse treiben!! Aber zurück zur AfD. Frieden mit Russland, klar. Das könnte uns alle retten. Warum aber misstraue ich dieser Parole? Erstens durch Höcke und Co. Und ich lasse keine Interview oder tieferes Gespräch in Russland aus, mindestens darauf aufmerksam zu machen, dass es widersprüchlich ist, in der Ukraine für Entnazifizierung zu kämpfen aber die deutsche AfD für Verbündete zu halten. Und warum hat die friedliebende AfD die Reaktivierung der Wehrpflicht in ihrem Programm? Ich habe regelrecht Angst davor, dass wir Deutschen in zwei Jahren die Ampel abwählen, um endlich einen Schlussstrich unter den Irrsinn zu setzen und stattdessen CDU und AfD die stärksten Kräfte in Klugdeutschland werden. Dann haben wir den gegen Russland keifenden Merz, den russophoben Röttgen und den Kiesewetter, der "den Krieg nach Russland tragen" möchte und dazu die Wehrpflicht in Deutschland. Und was, wenn die AfD dann den Schafspelz ablegen sollte?? - ist nur eine Verschwörungstheorie aber wir haben bei den Grünen erlebt, wie leicht das so kommen kann. Die Russen horchen in solchen Momenten immer sehr auf und auch meine deutschen Freunde, die

nach politischer Veränderung und dem Verlassen des Teufelskreises lechzen, fragen mich nach dem Aber-was-denn-dann? Und weil ich eigentlich gern sagen würde: "Weg mit dem Parteiensystem" und gleichzeitig weiß, dass wir an dem Punkt noch nicht sind, antworte ich: Im Moment muss man das Bündnis Sahara Wagenknecht (BSW) unterstützen und wählen, weil es keines der aktuellen Probleme unter den Teppich fegt aber die dafür zu suchenden Lösungen nicht von rechts ansteuert. Und man kann berechtigt hoffen, dass auch das Ringen der LINKEN um Klarsicht und oppositionelle Haltung, längerfristig dadurch positiv beeinflusst werden wird, sodass die Kleinkriege aufhören und die gemeinsamen humanistischen Grundwerte wieder zum Wichtigsten werden.

Der Abend in Moskau endet mit Bankett. Nachdem ich zwei Interviews gegeben habe und auf vieler Leute Selfys platziert worden bin, betrete ich den Raum am Buffet und finde die Hälfte der Menschen angeheitert bis betrunken vor. Mit allen soll ich jetzt endlich trinken und reden. Auch im letzten Jahr gewonnene Freunde vom Festival "Дорога на Ялты" sind gekommen. Darunter der Franzose Daniel Fabrice, über den es in "Kraniche" die Geschichte mit der Hose zu lesen gibt, und seine russische Frau. Ich schalte um auf Französisch, dann wieder auf Russisch und zurück. Irgendwann verziehe ich mich. Ich sehe die Festival-Gang einen Abend später wieder im Kremlpalast beim Konzert des italienischen Schlagerstars Pupo.

TEIL 5

So, mit diesem Teil komme ich bis zum Schluss der Reise 😊

Der Tag nach meinem Auftritt beginnt mit einem Wiedersehen. Im vorigen Jahr habe ich Mascha Jansen für ihre Internetsendung „From Masha with love“ ein ganz schön viel beachtetes Interview gegeben. Sie war gestern auch bei der Präsentation und lädt mich heute ein, in einem anderen Format ein zweites Interview zu machen. Aus den zwei Stunden, die ich mir Zeit nehmen sollte, werden vier und ich muss direkt vom Dreh zum Kreml hechten. War eigentlich nicht mein Plan. Auf Empfehlung an der Metrostation „Platz der Revolution“ ausgestiegen, lande ich leider auf der falschen Seite des Roten Platzes. Falsch deshalb, weil man ihn seit ein paar Tagen, wegen der Veranstaltung zur Präsidentschaftswahl morgen, großräumig abgesperrt hat. Also lasse ich mir wieder von der Polizei auf der Karte zeigen, welches der günstigste Weg für mich wäre, rufe den Fahrer meines Journalistenfreundes Ernest M., der mir das Ticket aushändigen soll, an und laufe los. Rechts rum durch das berühmte Kaufhaus GUM quer durch, dann vorbei am historisch berühmten Hotel METROPOL und auf Sichtweite zum Bolschoi Theater links rum Richtung Lenin Bibliothek. Dann bin ich da, wo ich hinwollte und bekomme mein Ticket. Den Weg nach drinnen finde ich allein, denn vor einem knappen Jahr stand ich ja selbst auf dieser Bühne im Kremlpalast, dem sichersten Spielort von Moskau. Aber es gibt hier keine Ausweiskontrollen. Nur die Tickets und Scannerkontrolle der Taschen, wie am Flugplatz.

„Pupo umringt von Freunden“ heißt das Konzert, zu dem ich eingeladen bin. Einer dieser Freunde ist Ernest M., den ich seines Nachrichten-Jobs wegen gern den russischen Klaus Kleber nenne, obwohl das lediglich seinen Bekanntheitsgrad beschreibt, ihm aber ansonsten in nichts gerecht wird. Ernest spielt Gitarre, schreibt Lieder und leitet obendrein ein journalistisches Institut. Pupo sagte mir gar nichts. Er war sogar mal italienischer Fußballstar und während des Konzertes stelle ich fest, dass ich eigentlich fast jedes Lied von ihm kenne.

Es ist eine große Show des alten Herrn. All seine Lieder haben auch russische Versionen, für die ihm russische Stars auf die Bühne geweht kommen. Sogar der legendäre Lev Leshchenko und auch „meine“ schöne Zara, mit der ich beim Festival letzten Mai „Shuravli“ gesungen habe. Es gibt eine Aftershowparty, bei der es auch zwischen den drei „Westlern“, Pupo (I), Daniel (FR) und mir (D) zu einem längeren Gespräch kommt, weil wir erfreulicherweise alle Drei Französisch sprechen. Pupo wiederholt dabei einen Satz, den er auch schon vor den 6.000 russischen Zuschauern und laufenden Kameras gesagt hat: „Die Kunst ist frei und die Wege, die sie geht, sind Wege der Verständigung und der Liebe zwischen den Menschen, den Völkern, Wege der Liebe am Leben. Politik hat niemals das Recht, diese Wege zu verbarrikadieren!“

Genau was ich denke und immer wieder sage, besonders weil die Politik uns immer weiter an den Abgrund drängt – Kunst und Kultur sind die ersten und letzten Brücken, die jederzeit begehbar sein und bleiben müssen. Nur unsere Kultur, weltweit, so wir uns ihrer bewusst werden, kann uns noch retten - weil sie aus unseren Herzen kommt!